

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementpreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M. Anzeigenpreis die Gecepaßt. Coloneigelle für Arbeitsgehalte 75 Pfg. Geschäfts- und Privatanzeigen 1 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Schluß der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Meinige Inseraten-Aannahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.



Der Zeiger ruht

Seb. Wieser.

Von großen Taten, unsterblichen Helden, von klagenden Müttern und weinenden Bräuten, von Feinden, die niedergerungen, geborstenen Welten, von der Majestät deutscher Kraft — von all dem zu mehr als überläßt das alte Jahr dem neuen.

Und schweigend wollen wir alle schreiten von Opfer zu Opfer über die junge Schwelle allem entgegen, bis das größte Jahr zur Ruhe setzt die ätherispaltenden Schwingen im Tage der friedennährenden Quelle, im herzenerlösenden Siegesingen, im nimmer enden Jubeln und Freuen.

Still steht die Zeit, die Sonne steht stille, es tagt nur der eine, der Siegeswille. Und es' noch die Tat zu Ende, die Tat vollbracht, reden wir nicht von Tag und von Nacht.

Der Zeiger ruht. Wer wird ihn vorwärtsrücken? Wir bau'n zum großen Jahr die Friedensbrücken; und es' nicht geheilt die letzte Heldenwunde, reden wir nicht von einer neuen Stunde.



Reichstagsarbeit

Der Reichstag ist am 21. Dezember 1915 in die Weihnachtserien gegangen. Seit Beginn seiner sechsten Kriegstagung, am 30. November, fanden lediglich fünf Volksversammlungen statt. Dagegen hatte der Hauptauschuß an 15 Tagen Doppelsitzungen von sieben bis 8 Stunden Dauer. Daneben tagte der Wohnungsausschuß, der Ausschuß für Gewerbe und Handel, sowie der Ausschuß zur Beratung von Writschriften und Eingaben. Als festes Ergebnis der bisherigen Verhandlungen kann festgestellt werden: Mildeberung des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand; Gesetze zur Kriegsbesteuerung der Reichsbank und ein Vorbereitungsgezet zur allgemeinen Besteuerung der Kriegsgewinne; Nachtrag zum Reichshaushalt im Betrage von zehn Milliarden, zur Deckung von Kriegsausgaben; Errichtung einer Zentralstelle für Lebensmittelversorgung; Herabsetzung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente aus der Invalidenversicherung; Erleichterung der Ansprüche und des Bezugs von Familienhilfe; Fortschritt in der Wohnungsreform.

Bei den Verhandlungen spielte die Frage einer besseren Organisation der Lebensmittelversorgung eine große Rolle. Zunächst wollte der Staatssekretär des Innern lediglich eine Erweiterung der Reichsprüfungsstelle zugeben, da eine selbständige Zentralstelle der Reichsverfassung widerspäche und den Bundesrat beiseite schiebe. Schließlich einigte man sich auf folgenden Zentrumsantrag: „Beim Reichsamt des Innern ist eine Zentralstelle für Lebensmittelversorgung zu bilden; sie erhält auch das Recht, Lebensmittel zu beschlagnehmen und zu enteignen, um sie den Kommunalverbänden zu überlassen. Der Zentralstelle ist ein Beirat von 15 Abgeordneten, die vom Reichstag gewählt werden, beigegeben; ihm muß alles einschlägige Material vorgelegt werden. Der Beirat hat das Recht der Initiative auf seinem gesamten Arbeitsgebiet und hat allwöchentlich zu tagen.“

Die zuerst von Vertretern der verbündeten Regierungen erhobenen Verfassungsbedenken wurden fallen gelassen, jedoch der Antrag so ausgelegt, daß zwar die Zentralstelle und der Beirat jederzeit Anträge stellen könnten, diesen Anträgen aber nicht unter allen Umständen stattgegeben werden müsse. In den Sitzungen der Zentralstelle würden auch die Vertreter der Regierungen teilnehmen.

Dessenungeachtet ist die Errichtung der Zentralstelle für Lebensmittelversorgung ein parlamentarischer Erfolg. Mitglieder des Reichstages können nunmehr die auf die Lebensmittelversorgung bezüglichen Anordnungen und Regierungsmaßnahmen kontrollieren; sie sind bei Erlass

neuer Verordnungen maßgebend mitbeteiligt. Die Mitbeteiligung von Abgeordneten an den obersten Verwaltungsstellen erleichtert es auch der Bevölkerung, Klagen und Wünsche rechtzeitig an diese Stellen zu bringen. Manches wird so besser gemacht und geordnet werden können.

Die in manchen Bedarfsartikeln bestehende Knappheit und die dadurch hervorgerufene Preissteigerung wird auch die Zentralstelle nicht ganz beseitigen und aufhalten können. Es handelt sich hier um Kriegszug. Die Einfuhr von Getreide und Futtermitteln ist beschränkt, da der Seeweg gesperrt ist. Bei den oben genannten Artikeln handelt es sich um rund 10 Millionen Tonnen, die uns fehlen. Nachdem der Weg nach dem Balkan und der Türkei, durch die Niederwerfung Serbiens wieder offen ist, können zwar größere Mengen von Getreide usw. aus den Donauländern zu uns herein. Die Verkehrsmittel sind jedoch beschränkt, da auch der Donauweg, der Stromverhältnisse wegen, nicht voll ausgenutzt werden kann. Da infolge Arbeitermangels und anderen Umständen die landwirtschaftliche Produktion nicht in voller Höhe steht, so werden wir nach wie vor mit unseren Lebensmitteln sparsam haushalten müssen. In Nr. 31 der „Nachrichten für Ernährungsfragen“ wird gesagt, daß die behördliche Vermittlung und Verteilung allein nicht genüge; „kein Privater darf sich verteilten lassen, unter dem Eindruck der Gewohnheit oder in der falschen Meinung, daß die Gesamtorganisation seine individuellen Sünden unschädlich mache, seine Pflichten nicht genau zu erfüllen“. In der Gewissenhaftigkeit unseres Haushaltens mit Getreide, Mehl und Brot dürfe man nicht nachlassen. Wir werden und müssen durchhalten, wenn wir nicht die Sklaven und Arbeitstiere der Engländer werden wollen. Das deutsche Volk hält es mit dem Staatssekretär des Reichschatzamts, der im Reichstag unseren Feinden ins Gesicht gesagt hat: „Wir leiden lieber Not, als ertögen des Feindes Gebot.“

Was die gestiegenen Kosten der Lebenshaltung anbelangt, so darf darauf verwiesen werden, daß auch im feindlichen Ausland, ja selbst in den vom Krieg nicht direkt berührten Ländern, die Lebensmittelpreise höher und höher geworden sind. Der Weizenpreis in England ist vom 1. Januar 1914 bis Oktober 1915 von 35 auf 69 Schilling gestiegen, die Kartoffeln von 50 auf 90 Schilling. In Frankreich ist das Kalbfleisch um 70, der Zucker um 43 und das Brot um 20 Prozent im Preise hochgegangen. Von den Vertretern der Regierungen wurde darauf mit Nachdruck hingewiesen; die Verhältnisse liegen bei uns deshalb günstiger, weil die Preisbildung bis zu einem gewissen Grade durch behördliche Maßnahmen beeinflusst worden sind. Weiter ist unter Vereinfachung von Verkehrs- und Finanzmitteln, die Lebensmittelzufuhr aus dem Auslande gefördert worden. Auch erfolgt die Abgabe von Lebens- und Futtermittel vielfach zu niedrigeren als den Gestehungspreisen. Reich, Staat und Gemeinden tragen die hieraus erwachsende Differenz aus öffentlichen Mitteln. Vom Reichstag wurde verlangt, daß der Weiderrbemittelten noch weiter entgegenzukommen sei und hat eine diesbezügliche Entschließung der Konservativen mit großer Mehrheit angenommen.

Im Hinblick auf die hohen Preise wurde in einer anderen Resolution gefordert, daß ein Teil der Unterhaltungen an Kriegesangehörige in Naturalien gegeben werde, da diese durch die Gemeinden billiger beschafft werden können, als von den einzelnen Bedürftigen. Kohlen usw. sollen zu niedrigeren Preisen ebenfalls abgegeben werden. Ein von den Sozialdemokraten gestellter Antrag, Reis und Hülsenfrüchte zu Preisen abzugeben, die die Zulandpreise für Waren derselben Art nicht übersteigen, wurde ebenfalls angenommen. Die der Zentraleinkaufsstelle daraus erwachsenden Verluste sollen durch das Reich gedeckt werden.

Weitere zahlreiche Entschließungen des Hauptauschusses, betreffend Brotgetreide und Mehl, Gerste, Malz, Hafer usw., Kartoffeln, Gemüse, Obst, Zucker, Eier, Milch, Butter, Fleisch usw. liegen vor; die Abstimmung darüber im Plenum des Reichstages aber steht noch aus. Es wird darüber später zu berichten sein.

Eine erfreuliche Tatsache ist, daß der Hauptauschuß des Reichstages einstimmig die Generalfassung des Lebensalters auf 65 Jahre für den Bezug der Altersrente aus der Invalidenversicherung beschlossen hat. Vom Regierungssitze aus wurden dagegen zwar finanzielle Bedenken erhoben. Die Ausführungen des Reichschatzsekretärs, Dr. Helfferich, waren aber so, daß man die Zustimmung der verbündeten Regierungen erwarten kann. Er betonte, daß die fürs Reich in Frage kommenden Mehraufwendungen, etwa fünf Millionen Mark jährlich,

an sich nicht zu hoch wären. Im Hinblick aber auf die übrigen großen Lasten wäre eine Hinausschiebung dieser Reform erwünscht. Von Abgeordneten wurde dagegen erwidert, daß, nachdem die Durchführungsmöglichkeit der längst in Aussicht genommenen Reform auch vom Staatssekretär nicht bestritten worden sei, sie jetzt durchgeführt werden müsse. Verschiedentlich trat auch die Auffassung hervor, es wäre wichtiger und bringender, die Renten für die Witwen- und Waisen unserer Krieger zu erhöhen und die Invalidenversicherung nach der Richtung hin auszubauen. Ein diesbezüglicher Antrag liegt bereits vor; er will den Waisen eine um die Hälfte höhere Rente gewähren als bisher, ebenso den Witwen. Ein Zentrumsantrag wirft auch die Frage auf, wie die Krankenkassen für ihre Mehraufwendungen im Kriege entschädigt werden könnten.

Die weiteren verschiedenen Anträge werden schließlich zu einer Umgestaltung und Verbesserung der Versicherungsordnung führen.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen haben im Falle der Bedürftigkeit die Kriegerfamilien Anspruch auf die Familienunterstützung, 15 Mark monatlich die Frau und 7,50 Mark jedes Kind. Um nun den Klagen über ungerechtfertigte Abweisungen durch die unteren Behörden zu beseitigen, und Demütigungen der Gesuchsteller auszuschließen, wurde im Reichstag versucht, eine Einkommensgrenze festzusetzen, innerhalb der jeden Anspruchsberechtigten die Unterstützung zu geben ist. Nach eingehenden Beratungen einigten sich die Fraktionen mit den verbündeten Regierungen auf folgende Bestimmung: „Familienunterstützung wird gewährt, wenn nach der laufenden Steuerberaung das Einkommen in den Orten der Tarifklasse C 1000 Mark und weniger, in den Orten der Tarifklasse C und D 1200 Mark und weniger und in den Orten der Tarifklassen A und B (das sind die großen Städte) 1500 Mark und weniger beträgt. Der Anspruch besteht nicht, wenn der zum Militärdienst eingezogene an seinem Einkommen keinen Ausfall erleidet.“

Die Prüfung der letzteren Frage, wie auch die Festlegung der Einkommensgrenze nach dem Steuerfuß wird zu neuen Klagen der Berechtigten führen. Es soll deshalb vom Bundesrat angeordnet werden, daß die Justizbehörde in geeigneten Fällen die Zahlung der Unterstützung veranlasst.

Der unermüdlche Kampf der Gewerkschaften um bessere Regelung der Lebensmittelversorgung sowie um das wichtige Kapitel der Herabsetzung der Altersgrenze für die Invalidenversicherung hat Früchte getragen. Ohne die Anstrengungen der Organisationen wäre es kaum soweit gekommen. Unsere Kollegen werden aus dem Schaffen und Arbeiten der Gewerkschaften für die Interessen der unteren Stände den einzig richtigen Schluß ziehen: Werbt für die Organisation!

Unternehmer und Kriegsbeschädigtenfürsorge

Die „Deutsche Arbeitgeber-Zeitung“, das Zentralblatt Deutscher Arbeitgeberverbände, wendet sich mit auf-fällender Heftigkeit gegen gemeinsame Beratungen mit den Arbeiterorganisationen. Veranlassung dazu bietet dem Unternehmerblatt die von den Arbeitern als selbstverständlich betrachtete und von den Behörden als wertvoll anerkannte Mitarbeit der Gewerkschaften in der Kriegsbeschädigtenfürsorge. Das Arbeitgebermagazin betont zwar immer wieder das Wohlwollen der Unternehmer gegenüber den Kriegsverletzten, aber daß über deren Voz „gemeinsam beraten“ werden soll, das wird mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Da wird eine lange Reihe von Einzelfragen der Kriegsverletztenfürsorge nacheinander aufgeführt, bei denen die Arbeiter auch etwas mitzusagen haben wollen; im Anschluß daran entringt sich der Arbeitgeber-Zeitung mit deutlichem Seitenblick auf die in Betracht kommenden Behörden der zornige Ausruf: „... und immer und überall sollen die Vertreter der genannten Gewerkschaften Sitz und Stimme haben.“ Das ist der Arbeitgeber-Zeitung ein unerträglich Gedanke. Sie reklamiert für die Unternehmer das alleinige und unbeschränkte Recht, die Unterbringung und Entlohnung der Kriegsverletzten nach ihrem Gutdünken zu regeln. Es sei die selbstverständliche und hundertmal betonte Ehrenpflicht der Arbeitgeber, die Kriegsbeschädigten in ihrem Fortkommen zu unterstützen:

„Über dieser Ehrenpflicht wollen und werden sich die Arbeitgeber allein unterziehen, ohne daß es dazu

irgendeiner Kommission, gemeinsamer Beratungen oder sonstigen Beiwörter bedarf."

Das ist wenigstens offen und deutlich gesagt, was die Kreise der Arbeitgeber-Zeitungen erstreben. Ganz allein nach ihrem Besinden, ohne jede Beeinflussung und Kontrolle von außen, wollen sie über das Los der Kriegsgeschädigten entscheiden.

Leicht gesagt, im Alfordlohn müsse sich erweisen, was der Invaliden zustande bringt! Wenn er aber die gleiche Menge an Ware, die ein gesunder Arbeiter in drei Tagen fertigstellt, erst in fünf Tagen zuwege bringt, so kann sein Alfordlohn unmöglich auf die gleiche Höhe des andern gesetzt werden, denn dem Fabrikanten kommt diese in fünf Tagen fertiggestellte Ware natürlich erheblich teurer zu stehen als das in der kürzeren Zeit fertiggestellte Produkt."

Wenn solche Rechnungen schon mit dem Alfordlohn aufgestellt werden, wie wird es dann erst mit dem Zeitlohn gehen! Zweifellos werden sich hier mancherlei Differenzen ergeben, die durch gemeinsame Beratungen wohl verhütet oder geschlichtet, durch einseitige Diktatur der Arbeitgeber, aber die Ursache schwerer wirtschaftlicher Kämpfe werden können.

Die schroffe Ablehnung gemeinsamer Beratungen über die Kriegsverletztenfrage durch das Zentralorgan der Arbeitgeberverbände wird in der Arbeiterschaft im allgemeinen und in den Kreisen der Kriegsgeschädigten im besondern Unruhe und Mißtrauen erwecken müssen. Im Interesse des Burgfriedens und der sozialen Verständigung ist diese Stellungnahme des Unternehmerorgans daher im höchsten Grade bedauerlich.

Unterseeboote an der Arbeit

Ihre Konstruktion und Einrichtung haben in deutschen Landen verhältnismäßig wenig Personen gesehen. Das ist erklärlich. Ohne strenge Wahrung des Geheimnisses der besonderen Einrichtungen und Fähigkeiten dieser Spezialschiffe wäre es nicht möglich gewesen, ihnen eine Überlegenheit gegenüber den Schiffen anderer Staaten zu sichern.

Die verhältnismäßig kleinen Unterseeboote, mit kaum mehr als 20 bis 30 Mann Besatzung, werden bekanntlich zur Bekämpfung auch der größten Kriegsschiffe verwendet. Einem solchen Koloss, mit vielleicht 25 000 bis 30 000 Tonnen Wasserverdrängung und einer Besatzung von ca. 1200 Mann, wäre ein U-Boot keinesfalls gewachsen, wenn es nicht die Tauchfähigkeit besäße.

Das U-Booten des U-Bootes wird bewirkt mittelst Einnahme von Wasserballast. Außerdem kommen dabei in Betracht Horizontalarbeiter, welche bei Schräglage das Boot unter Wasser brücken. Das Boot selbst bleibt dabei wasserdicht und taucht auf ebenem Kiel. Wäre dies nicht, so würde auch das Schrohr in eine schiefe Lage kommen und die Schweißlichter erschwert oder ganz ausgeschlossen sein.

Der Betrieb der Unterseeboote wird durch Motor-erfolgt durch Motoren. Zum Heberbetriebe werden Diesel- motoren verwendet, hauptsächlich Dieselmotoren. Die Leistung mit Del bringt weniger Raumentwicklung und ermöglicht ein reicheres Fahrverhalten.

In der Geschlopppresserei 1916

Von Eisenstecher Christoph Wierrecht.

Mein — deiner darf di. Laute nicht vergessen — Du strahlst in deines Wirkens bestem Kleid! Dein Arbeitshandwerk und deine Eisenpressen — Sie haben ganz dem Vaterlande sich geweiht. Ein Leuchten! Wunder sprühen uns entgegen Aus deutschem Geist und deutscher Schöpferkraft; Hier ist's, wo sich Zyklopenarme regen, Darum ein jeder Herz zu Stahl erstarrt.

Raum, daß die Sonne naht aus fernem Osten, Die ihren Weg schon über's Schlachtfeld nahm, Zieht frisch die Arbeitsschar auf ihre Posten, Obst jene ab, die von der Nachtschicht kam; Noch hält Graphitlaub ein die Bogenlampen Und Dinstgestimmte hemmt ihr siedend Licht; Noch tanzt der Rauch um Defen, Pressen, Rampen, Und schon steht majestätisch da — die Pflicht!

Stahlwürmern gleich seh'n wir Geschosse liegen, Von einem Druck gelockt im Augenblick; Hier sehen wir sie durch den Ring sich schmiegen, Dort — aufgestapelt viele Tausend Stück. Was wollt ihr Feinde — deutschen Geist vernichten, Und deutsche Kraft? Sie sind Unsterblichkeit! Nie würden solche Taten sie verrichten, Nag' dieses Ziel für euch nicht himmelweit.

Ia — seht ihr uns durch uns're Arbeit siegen, Die Deutschlands Völk so groß und stark gemacht, All eure Tränen würden ich zerfliegen, Seht die Verhaftete ihr auf stolzer Wacht. Seht auch die Blut aus allen Adern kochen, Und sinkt ermüdet oft die Schwivlenhand, Steht hoch im Reiche schweifender Matritzen Ein eiserne Heer im Kampf für's Vaterland.

Speit nur ihr Defen — speit die Weißgultbuzen, Speit — Pressen — nur Granaten und Schravnell! Die Arbeit — stolz — wird ihren Feinden trügen, Auf daß die Zukunft strahle Licht und hell, Daß das, was noch in nebelhaften Weiten Ihr schimmert wie ein froh verheißend Licht, Vor ihr als Wunderland sich mög' erbreiten, Durch das der neue Glanz der Morgensterne bricht!

Die „großen Opfer“ der Landwirtschaft

Das ist eins der immer wiederkehrenden Sieder bei den hohen Lebensmittelpreisen, daß die Landwirtschaft über die großen Bestellungen klagt. Sie erwäge bei ihrer Arbeit fast nichts, sie müsse im Gegenteil noch große Opfer bringen. Text und Melodie haben wir nun fast anderthalb Jahr angehört, daß einem die Ohren wehe taten.

Die Landwirtschaft hat erklärt, daß ihr jede unberechtigte Gewinn- und Vereicherungsabsicht fernliege und lediglich die erschwerten wirtschaftlichen Verhältnisse und die gesteigerten Selbstkosten die Ursache der auch von ihr beklagten Verteuerung seien. Es wird niemand und bestreikommen, daß die Verhältnisse für die Landwirtschaft durch den Krieg schwierig geworden sind: es fehlt an menschlichen wie tierischen Arbeitskräften, es fehlt an den nötigen Futtermittel- und Düngemitteln, es bedarf doppelter Arbeit und Sorgfalt, um die notwendige Produktion wenigstens schlecht und recht in Gang zu halten.

Aber wie steht es mit den gesteigerten Herstellungskosten, unter denen zu produzieren und zu verkaufen der Landwirtschaft niemand zuzumuten wird, da er damit ihren für die Allgemeinheit unentbehrlichen Fortbestand gefährden würde? Daß die Erzeugungskosten gestiegen sind, bedarf kaum eines Beweises, die Futtermittel kosten das Dreifache und darüber, was sie in Friedenszeiten gekostet haben, und die künstlichen Düngemittel sind gleichfalls im Preise gestiegen.

Schrohr oder Periskop.

Deutschen Firmen ist es gelungen, ein Schrohr zu konstruieren, das weitgehenden Ansprüchen genügt. Auf der 15. Hauptversammlung der Schiffbautechnischen Gesellschaft hat sich darüber der Direktor der optischen Anstalt, C. F. Goez eingehend geäußert. Die einfachste Form eines Schrohres besteht aus einer Röhre, an deren beiden Enden je ein unter 45 Grad geneigter Planspiegel sich befindet.

Um die Entfernung des beobachteten Gegenstandes möglichst sicher schätzen und berechnen zu können, sind besondere Einrichtungen getroffen. Die beste Einrichtung hierfür ist das Doppelbildmikrometer, bei dem im Okular zwei getrennte Bilder des gleichen Gegenstandes erscheinen. Stellt man das Instrument dann so ein, daß z. B. der Fußspitze des einen Bildes gerade den Kopf des anderen berührt, so läßt sich, sofern nur die wahre Höhe des beobachteten Gegenstandes bekannt ist, die Entfernung mit großer Genauigkeit ermitteln.

Einarmige

im Fritz Zwanzig*)

In diesem Wort liegt viel süßes Heilvernum. Ich habe sie liebgekommen, die Helben, die draußen im Völkerringen ihre edelsten Gliedmaßen, ihre Arme und Hände verloren haben. Granatgeschosse und Gewehrflügel haben gewöhnlich das grausame Werk bereitet. Sie, die einarmig geworden durch den Kampf des Krieges, haben nicht bloß ihre Hände und Arme verloren, sondern meistens auch damit ihre ganze Existenz. So mancher von ihnen hat Weib und Kind zu Haus und es gilt für den verwundeten Chemann und Vater, dieselben zu ernähren und zu unterhalten.

Als mich im Februar dieses Jahres Oberbürgermeister Dominikus aus Berlin-Schöneberg aufforderte, Kurse einzurichten, in denen die in der Straßburger Lazaretten befindlichen Einarmigen und Linkshänder wieder schreiben lernen sollten, da nahm ich den Ruf an. Der berühmte Chirurg Prof. Dr. Wobelang, stellte mir den Hofsaal seiner Klinik zur Verfügung und da eröffnete ich mit zwanzig Verwundeten meinen ersten Kursus. Ich habe nie eine rechte Hand besessen und habe von Jugend an alles links erledigt, meine Kollegen hat's nachgeschrieben, habe Unterricht an Linkshänderkassen erteilt. So ging ich aus Berl. Bayerische Wauer, westfälische Argente, brandenburgische Unteroffiziere und ein elsässischer Lehrer, das waren meine ersten Schüler. Und wir jungen an, wie kleine Kinder, das was zu über, zuerst in deutscher, dann in lateinischer Schrift. Ich sage, ich schrieb jedesmal mit meinen Verwundeten zusammen, dann diktiert sie größere Sätze, um eine gewisse Schreibgeschwindigkeit zu erzielen; später zusammenhängende Sätze. In vier Wochen hatten zwanzig Mann das Schreiben so gelernt, daß beinahe alle bei ihrem Eintritt in den

von ihnen erwähnten neuen Beruf Schreiarbeiten erledigen können.

Mitte April begann der zweite Kursus, die „Schüler“ waren aus allen Gegenden Deutschlands, ungefähr wieder zwanzig Mann. Sie lernten schneller als die ersten. Sie hatten zum Teil mehr Willenskraft. Der Wille, etwas lernen zu wollen, hilft dem Verwundeten über alle Schwierigkeiten hinweg, die sich ihm in den Weg stellen.

Ich stand in unserm Straßburger Festungslazarett an manchem Krankenbett, in dem Einarmige lagen, die nicht gehen konnten. Die Leute haben wunderbare Ausdauer und Energie besessen. Ein Beispiel: Ein junger bayerischer Maurermeister hatte eine schwere Kopfverletzung und einen Unterschenkelbruch, dazu hatte ihn eine Granate den rechten Unterarm weggerissen. In vier Stunden (d. h. ich stand viermal an seinem Bett und schrieb über) schrieb er so schön und gut, wie ich es selten bei einem meiner Einarmigen gesehen hatte.

Hier kann ich nicht auf die Technik des Linkshreibens eingehen, wer sich dafür interessiert, der lese mein kleines Schriftchen: „Die Einarmigen. Ein Aufruf an Staat, Gemeinde, Handel und Industrie“ (Verlag Geis und Münzel, Straßburg i. E.), er wird vieles finden, wie man sich mit den Einarmigen befassen muß, welche Stellungen der Einarmige bekleiden kann usw.

Und doch möchte ich dies eine sagen: Am besten lernt der den Einarmigen und Linkshänder schreiben, der es selbst kann, d. h. der selbst gut und schnell links schreiben kann. Wenn der Verwundete sieht, daß man mit ihm denkt und fühlt, vielleicht auch Leidensgenosse ist, dann wird er zugänglicher, dann entwickelt er mehr Eifer.

Die Einarmigenarbeit hat ganz klein begonnen: Jetzt gibt es meines Wissens Kurse nur in Düsseldorf, München, Heidelberg und Straßburg. In Berlin sollen Kurse demnächst eingerichtet werden. Anstufung erteilt die „Zentralstelle für Einarmigenfürsorge“, Straßburg i. E., Dammstraße 4.

Für diese soziale Tätigkeit, zu der Tatkraft und Ausdauer gehört, gibt es keine Eisene Kreuze und sonstige Verdienstorden; und doch gehört Tapferkeit und Selbstverleugnung dazu. Manche Wunden sind schrecklich anzusehen. In jeder deutschen Universitätsstadt, wo sich gewöhnlich ungezählte Hunderte Verwundeter befinden, müßten solche Kurse eingerichtet werden. Und bald! Solange der Verwundete im Lazarett ist, muß er am Kursus teilnehmen. Die Generalärzte sind immer dankbar und sehr entgegenkommend und fördern die Sache durch Rat und Tat. Der Erfolg unserer Einarmigenarbeit kommt der weiteren gesunden Entwicklung unseres deutschen Volkstums zugute. Dadurch werden Tausende und aber Tausende von Existenzen erhalten, die sonst entweder in der Großstadt verkommen und der öffentlichen Armenpflege zur Last fallen oder, durch den Alkoholismus und andere Schwächen zugrunde gerichtet, auf der Landstraße verkommen. Einarmigenarbeit ist soziale Arbeit, die berufen ist, reiche Früchte zu bringen.

*) Der Verfasser ist selbst einarmig und gibt im Auftrage der Behörde in Straßburg i. E. Unterrichtskurse für einarmige Kameraden, die sich für einen neuen Lebensberuf vorbereiten müssen.

für Pferde haben große Aufwendungen erfordert, wo eine Ergänzung des durch den Heeresbedarf verminderten Bestandes durch Zulauf notwendig wurde, und zwar waren die Einkaufspreise durchweg höher als die Verkaufspreise.

Auf der anderen Seite sind aber wesentliche Produktionskosten gar nicht oder nur unmerklich gesteigert worden. Vor allem hat die Belastung der Landwirtschaft mit Hypothekenzinsen während des Krieges ebensowenig eine Erhöhung erfahren, wie eine Steigerung der Pachten eingetreten ist.

Zudem hat die außerordentliche Steigerung der Produktpreise doch mehr als einen Ausgleich für erhöhte Herstellungskosten gebracht. Das trifft schon für das mit dem 30. Juni 1915 abgelaufene Wirtschaftsjahr zu, wo die Getreidehöchstpreise doch nur erst teilweise zur Geltung gekommen sind.

Seitdem hat aber eine weitere Zunahme der Einnahmen durch weitere Preissteigerungen stattgefunden. Es betragen die Großhandelspreise:

Table with 3 columns: In Berlin pro Zentner jetzt, und betragen im Durchschnitt der 10 Jahre 1904-13, and a list of products like Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Kartoffeln, Butter with their respective prices.

Kein Landwirt wird aber behaupten wollen, geschweige denn beweisen können, daß die Erzeugungskosten in einem ähnlichen Verhältnis gestiegen seien, wie die Verkaufspreise. So beträgt der schon herabgesetzte Butterhöchstpreis tatsächlich das Doppelte, der Kartoffelpreis, bei dem die Landwirtschaft angeblich schwere, neue Opfer auf sich nehmen muß.

Damit dürfte die Behauptung von den gesteigerten Herstellungskosten und der dadurch berechtigten und bedingten weiteren Preissteigerung auf ihr zutreffendes Maß zurückgeführt sein. Die Reichsregierung kann aber der Zustimmung aller einsichtigen Staatsbürger versichert sein, wenn sie, ohne die Lebensfähigkeit und die Eintätigkeit unserer heimischen Landwirtschaft zu gefährden, auf dem betretenen Wege entschlossen fortschreitet.

Mit diesen sachmännischen Darlegungen, die sich nicht auf Behauptungen, sondern auf genaue Berechnungen des eigenen landwirtschaftlichen Betriebes stützen, möge man endlich auch im Reichsamt des Innern arbeiten, wenn es heißt, Höchstpreise für landwirtschaftliche Produkte festzusetzen.

Allgemeine Rundschau

Die Lage des Arbeitsmarktes.

Der Beschäftigungsgrad der Industrie erweist sich in den meisten Gewerbezweigen reger als im gleichen Monat des Vorjahrs, trotzdem im November 1914 die schnelle Erholung der Industrie von den Störungen, die der Kriegsausbruch mit sich brachte, bereits voll zur Geltung kam.

Am lebhaftesten beschäftigt sind nach wie vor Bergbau- und Hüttenwesen wie die meisten Zweige der Eisen- und Maschinenindustrie. Die chemische Industrie, die gleichfalls an den Kriegsaufträgen stark beteiligt ist, zeigt eine im ganzen unveränderte Geschäftslage.

Von 861 802 Mitgliedern, über welche von 34 Fachverbänden berichtet worden ist, waren 219 7 oder 25 v. H. arbeitslos. Die gleiche Arbeitslosenziffer von 25 v. H. hatte sich auch für den Oktober, für den 36 Fachverbände über 902 513 Mitglieder berichteten, ergeben.

Friedensjahres, im November 1913, stellte sich die Arbeitslosenziffer auf 3,1 v. H.

Die Berichte der Arbeitsnachweisverbände lassen für Rheinland eine erhebliche Steigerung der Vermittlungszahlen im Bergbau erkennen, der Arbeitsmarkt in der Metallindustrie zeigte dieselbe Entwicklungsrichtung wie in den Vormonaten. Auf dem weiblichen Arbeitsmarkt ist in-land die Nachfrage sehr stark zurück.

Das Eiserne Kreuz. A large graphic featuring a cross and a list of names of recipients, including Ludwig Hambrücken, Heinrich Schardt, Josef Darkel, etc.

Arbeiterin, was fordern deine Interessen? Infolge des Krieges sind in den Betrieben viele Frauen an die Stelle der Männer getreten, um ihre Arbeit zu versehen. Wir haben schon in einigen Artikeln auf die Gefahren für die Arbeiterin hingewiesen.

gewirkt haben und welche starke Stützen des Staates sie dadurch geworden sind, wenn wir ferner erwägen, was auf Anregung und Drängen der Gewerkschaften hin, vor und erst recht während des Krieges schon alles geschehen ist zum Wohle der Arbeiterschaft.

Nur wenn die Arbeiterinnen die Mahnung, sich zu organisieren, befolgen, nützen sie sich selbst und ihrem Stande. Alles andere ist leerer Schall.

Kriegsverletzten-Versorge. Für den Bereich des 7. Armeekorps ist eine Arbeitsnachweiszentrale für Kriegsbeschädigte in Münster i. W. Landeshaus eingerichtet worden, die unter Leitung des Herrn Hauptmannes H. L. Stoepker steht.

Die „billigen“ Schuhe ohne Leder. Wir halten es für zweckmäßig, darauf hinzuweisen, daß gegenüber der äußerst nachhaltigen Reklame für Schuhe ohne Leder doch eine gewisse Vorsicht zu haben ist.

Bekanntmachungen des Vorstandes. Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 9. Januar, der zweite Wochensbeitrag für die Zeit vom 9. Januar bis zum 15. Januar fällig.

Aus dem Verbandsgebiet. Ein. Das große Böllerschlagen hat in unserer Verwaltungsebene manche Veränderung hervorgerufen. Solange die unter normalen Verhältnissen ihrer Vaterstadt niemals den Rücken gelehrt hätten, stehen heute hunderte von Weibern entseelt in den ungesäglichen Fluren des Auslands oder Serbiens.

